

## Strategischer Ausschuss für Berufsausbildung (STAB)

Gemeinsame Empfehlungen für Maßnahmen im Kampf gegen den  
Schul-, Lehr- und Studienabbruch

Eupen, den 25. April 2019

## 1. Hintergrund

Im Jahr 2004 fand ein "Rundtisch zur beruflichen Ausbildung in der DG" statt. Zwecks weiterer strategischer Zusammenarbeit bzw. Bearbeitung der Thematik "Berufsausbildung" haben die Rundtisch-Initiatoren IAWM und WSR im Anschluss den Strategischen Ausschuss für Berufsbildung ins Leben gerufen.

Die Arbeit des STAB wurde als Umsetzungspunkt in die fünfte Auflage des Gemeinschaftlichen Ausbildungs- und Beschäftigungsbündnis 2014-2019 aufgenommen.

Das GABB V sah die vier folgenden Umsetzungspunkte vor:

- 1) Begleitung der zweiten Umsetzungsphase des REK;
- 2) die AG GABB als Denkfabrik;
- 3) die Begleitung der sechsten Staatsreform;
- 4) der Strategische Ausschuss für Berufsausbildung (STAB) als Diskussionsforum.

## 2. Aufgaben des STAB

Der STAB hat zur Aufgabe:

- 1) strategische Leitlinien und Konzepte zu entwickeln;
- 2) Synergien zwischen den Partnern Schule-Mittelstand-Wirtschaft zu bewirken.

Innerhalb des GABB V hat sich der STAB die Aufgabe gegeben, die Maßnahmen im Kampf gegen das Schulversagen zu verbessern. Deshalb hat sich der STAB in den vergangenen Jahren intensiv mit diesem Thema befasst. Dazu wurden sowohl hiesige als auch auswärtige Projektträger eingeladen. Zum Abschluss wurde gemeinsam die vorliegende Liste mit Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger erstellt.

### **3. Mitglieder des STAB**

Neben den Initiatoren des STAB, IAWM und WSR, wurden zu Beginn und im weiteren Verlauf der Jahre zahlreiche andere Einrichtungen und Institutionen in den STAB aufgenommen. Das Thema der Schul-, Lehr- und Studienabbrecher wurde bearbeitet von Vertretern

- des Robert-Schuman-Instituts Eupen (Brigitte Kocks, Myriam Wolkener);
- der Bischöflichen Schule St. Vith (Roland Lentz);
- des Zentrums für Förderpädagogik (Anita Ernst-Radermacher);
- von Kaleido-Ostbelgien (Marianne Kant-Schaps, Monique Bartholomy);
- des Arbeitsamtes der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Robert Nelles, Christiane Lentz, Erwin Heeren);
- des Ministeriums der Deutschsprachigen Gemeinschaft (Ruth De Sy);
- des Kabinetts des Unterrichtsministers (Marco Zinnen, Joëlle Ramakers):
- des Kabinetts der Beschäftigungsministerin (Ingrid Inselberger);
- des Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und KMU (Verena Greten, Eric Schiffers);
- des Wirtschafts- und Sozialrates der Deutschsprachige Gemeinschaft (Bernd Despineux, Volker Klinges, Irene Schröder-Campioni, Guido Reuter, Evi Niessen, Stéphanie Brüls, Stephan Mathieu).

### **4. Sitzungstermine**

Zum Thema Schul-, Lehr- und Studienabbrecher hielt der STAB neun Sitzungen ab und zwar am 14/12/2015, 22/02/2016, 04/05/2016, 20/12/2016, 9/10/2017, 25/01/2018, 13/03/2018, 05/06/2018, 27/11/2018.

## 5. Behandelte Themen

In den neun Sitzungen des STAB wurden folgende Themen besprochen und Projekte vorgestellt:

- Vorstellung der REK-Zukunftsprojekte „**Schüler individuell fördern**“ und „**technisch-berufliche Ausbildung aufwerten**“ (Ruth De Sy, Michael Cohnen);
- Diskussion zu möglichen fehlenden Maßnahmen zur Bekämpfung des Schul-, Studien- und Lehrabbruchs vor dem Hintergrund der Vorstellung der Zukunftsprojekte „**Schüler individuell fördern**“ und „**technisch-berufliche Ausbildung aufwerten**“;
- **Time Out Projekt:** Verhaltensauffällige Schüler in der Sekundarschule (Nicolas Watroba);
- **Switch-Projekt der Stadt Aachen:** Studienabbrecher, vorwiegend im IT und kaufmännischen Bereich (Lotta Conrads);
- **BIDA-Projekt:** Vorstellung und Bilanz der ersten Laufzeit des BIDA Projekts und der Lernstandserhebung bei Lehrlingen (2 Versammlungen) (Verena Greten, Carola Freund, Benoît Post);
- **RESET-Projekt der Handwerkskammer Aachen:** Studienabbrecher, im handwerklichen Bereich (Rainer Schaar);
- **Dabei-Projekt:** Vorstellung des Projekts (Angelika Jost);
- **Cardijn-Projekt:** Vorstellung des Projekts (Nicolas Pommée);
- **Erstellung einer Empfehlungsliste** für die politischen Entscheidungsträger.

## 6. Empfehlungen zum Thema Schul-, Lehr und Studienabbruch

### 6.1. Allgemeine Empfehlungen

- Solange die jungen Menschen schulpflichtig sind, können ihre Bildungswege leichter verfolgt werden. Unterliegen sie aber nicht mehr der Schulpflicht sind ihre Bildungswege derzeit kaum noch nachzuverfolgen. Es wäre deshalb interessant **den weiteren Bildungsverlauf (oder Arbeitsverlauf) besser dokumentieren** zu können.
- Ein grundlegendes Problem ist das Nichtvorhandensein von Daten zur Anzahl von Abbrüchen. Diese sind schlichtweg unbekannt.<sup>1</sup> Von den rund 700 jungen Menschen, die sich jährlich beim ADG eintragen, verfügen zwischen 16–20 % (ca. 110 Personen) höchstens über einen Abschluss der Primarschule oder der Unterstufe der Sekundarschule. Aus der mittelständischen Ausbildung wird berichtet, dass jährlich ungefähr 45 Lehrlinge ihre Lehre abbrechen. Es wäre wichtig, mehr quantitative Angaben über das Phänomen des Abbruchs zu gewinnen. Es ist zu **prüfen, in welchem Stadium sich das Projekt zur Dokumentation der Bildungsverläufe** derzeit befindet.
- Ein Abbruch ist der deutlichste Schnitt, den ein junger Mensch machen kann. Darüber hinaus gibt es aber auch **Abteilungs- oder Schulwechsel**, die nicht interessengeleitet erfolgen, sondern **aus anderen Motiven** vorgenommen werden. Die **Entscheidungskompetenz der Schüler** muss **gestärkt** werden, um eine positive Wahl zu fördern. Bestehende strukturbedingte **Probleme**, die zu nicht interessengeleiteten Wechseln führen, **sollten gelöst** werden.

---

<sup>1</sup> Mit Ausnahme der Zahlen aus der Arbeitskräfteerhebung (AKE), die aber mit großer Vorsicht betrachtet werden müssen.

- Es **fehlt ein struktureller Austausch** zwischen den verschiedenen Bildungseinrichtungen (Schulen, ZAWM, Hochschulen, ...) und sonstigen Einrichtungen und Diensten (Kaleido, Integrationsprojekte, ...), die mit dem Thema Abbruch in Berührung kommen. Dieser Austausch muss organisiert werden und eine Vernetzung angestrebt werden. Eventuell könnten die Akteure nach dem Modell des Case-Managements zusammenarbeiten. Ab November 2018 begann eine Prozessbegleitung für eine Vernetzung dieser Dienste im Rahmen des Zukunftsprojekts „technisch-beruflicher Unterricht aufwerten“. Sinnvoll wäre es, sich in diesem Rahmen einen **Überblick über alle bestehenden Maßnahmen** zu verschaffen. Es ist außerdem zu prüfen, inwiefern der Datenschutz einen Einfluss auf diese Vernetzung haben wird.
- Allgemein wird von einer zunehmenden Anzahl junger Menschen berichtet, die aufgrund von Problemen (z.B. psychischer Art) nicht mehr schulfähig sind. Anderen ist der Druck zu hoch. Wieder andere haben Schwierigkeiten mit der Alltagsstrukturierung. Hier könnte eine individuelle **Begleitung** helfen, welche sowohl den **jungen Menschen als auch ihren Eltern**, zur Seite steht.
- Speziell bei Migranten besteht das Problem bereits vorhandener, aber in der Deutschsprachigen Gemeinschaft **nicht anerkannter Diplome**. Das System zur Anerkennung dieser Diplome sollte auf den Prüfstand gestellt werden. Außerdem sollte die Validierung von (nicht formal erworbenen) Kompetenzen ermöglicht werden.
- Generell erweist sich eine Begleitung von jungen Abbrechern als schwierig. In der Zeit nach dem Abbruch sind sie nur schwer, bis gar nicht zu erreichen. Der **Schwerpunkt der Bemühungen zur Verhinderung eines Abbruchs** muss deshalb auf die **Prävention** gelegt werden. Diese Bemühungen müssen auch die Familien der jungen Menschen unterstützen. Es wäre darüber hinaus interessant, wenn man die Schul- und Lehrabbrecher unter 18 Jahren dazu anregen würde, sich beim Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft einzutragen. In Flandern ist diese Praxis üblich.

- Denkbar wäre, dass die **einzelnen Schul- und Ausbildungseinrichtungen einen jährlichen Plan** erstellen, mit dem abbruchgefährdete Schüler, Lehrlinge oder Studenten auf ihre speziellen Bedürfnisse bezogen, gefördert werden.
- Generell könnte man eine Internetseite erstellen, die über **sämtliche Informationen, Angebote und Projekte** verfügt, die sich an die verschiedenen Abbrecher richten. Diese Seite könnte vom Rat der deutschsprachigen Jugend (RDJ) gepflegt werden. Der RDJ dürfte über ein größeres Vertrauen bei den Jugendlichen verfügen, da er sich ohnehin um deren Belange kümmert.

## 6.2. Empfehlungen zur Primar- und Sekundarschule

### In Bezug auf die Prävention

- Beim **Übergang von der Primar- in die Sekundarschule** findet keine ausreichende **Informationsweiterleitung** statt. In Zukunft sollte eine systematische Weiterleitung von Informationen der Primarschule an die Sekundarschulen erfolgen.
- **Nach der Primarschule** müssen die Schüler in eine neue Schule. Theoretisch steht ihnen in den beiden ersten Jahren in allen Sekundarschulen die **Möglichkeit** offen, **alle Ausbildungsrichtungen zu wählen**. Es muss sichergestellt werden, dass tatsächlich alle Schüler nicht nur allgemeinbildenden, sondern auch handwerklich-technisch orientierten Fächern folgen.
- Eine weitere problematische Schnittstelle in der Schullaufbahn ist die 3B des Sekundarschulunterrichts. Man könnte versuchen nach dem **Vorbild der Anlehre ein System für diesen Teil der Sekundarschule** zu erstellen, um den Schülern eine bessere Bildungskarriere zu ermöglichen.
- Die **Berufswahlvorbereitung** in den Schulen ist weiterhin verbesserungswürdig. Um einen größeren Effekt zu erzielen, sollte sie **verstärkt in den Unterricht eingebunden** werden. Zu diesem Zweck wird seit 2017 ein Pilotprojekt „Berufsorientierung, Ausbildungs- und Studienberatung in den Schulen“ im Rahmen des Zukunftsprojekts „Schule festigen und Schule stärken“ durchgeführt. Außerdem sollte die Berufswahlvorbereitung bzw. -orientierung interaktiv(er) gestaltet und der Schüler mehr darin einbezogen werden.
- Eine Schülergruppe, die mehr Förderung bedarf, ist die der **Hochbegabten**. Diese werden nicht immer als solche identifiziert und **werden** deshalb teils zu **Abbrechnern**.
- Das **Time Out** Konzept bietet interessante Möglichkeiten für bestimmte Schüler und neuerdings auch Lehrlinge. Es sollte auch auf Schüler unter 12 Jahren **ausgeweitet** werden.



### 6.3. Empfehlungen zum Teilzeitunterricht

#### In Bezug auf die Prävention

- Während der Bildungsverlauf bei Industriehrlingen eher unproblematisch verläuft, ist dies bei den anderen TZU-Schülern nicht unbedingt der Fall. Diejenigen, die keinen Praktikumsplatz finden, finden sich auch in sozio-beruflichen Integrationsprojekten wie Intego VoG oder Werkstatt Cardijn VoG wieder. Sie gehen zwar später oft den Weg in eine Ausbildung, brauchen aber eine Begleitung. Es ist zu prüfen, ob für die **TZU-Schüler** nicht generell die **Möglichkeit zu einer Begleitung und Beratung geschaffen** werden sollte.

### 6.4. Empfehlungen zur mittelständischen Ausbildung

#### In Bezug auf die Prävention

- Das Ausbildungsniveau an den ZAWM wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert. Dies hat zur Folge, dass manche jungen Menschen den Einstieg in die Lehre nicht mehr schaffen. Um diese Gefahr zu verringern, wird nun das Modell der Vorlehre eingeführt. Diese dient zur Vorbereitung auf die eigentliche Lehre. Die **Auswirkungen der Anlehre** auf die weitere Bildungskarriere der Absolventen sollte **untersucht werden**. Die Anlehre sollte „positiviert“ werden, da der Begriff eine gewisse Abwertung mit sich bringt. Des Weiteren sollte es eine fachspezifische Ausbildung für Lehrer nach dem Modell des deutschen Studiums für Lehramt am Berufskolleg geben.
- Im Allgemeinen sollte das **Bild der Lehre aufgewertet** werden: weg von der Lehre, hin zur beruflichen Ausbildung. Vielleicht würden dadurch gewisse **Vorurteile abgebaut** werden. Das Studium, welches im Prinzip ebenfalls eine Ausbildung, nur eben auf akademischer Ebene, ist genießt nämlich ein höheres Ansehen in unserer Gesellschaft.
- Eine **Lernstandserhebung** an den ZAWM zeigte eher **ernüchternde Ergebnisse**. Hier sind insbesondere die Schulen gefragt.

- Die gleiche Lernstandserhebung stellte fest, dass nur 10 % der Befragten an einer Berufsberatung teilgenommen haben. Wie schon bei den Empfehlungen zur Primar- und Sekundarschule zeigt sich auch hier die **Notwendigkeit einer Verstärkung von Maßnahmen zur Berufswahlvorbereitung**. Diese sollten in den Ausbildungsplan integriert und interaktiv(er) gestaltet werden, also die Schüler mehr einbeziehen.

#### **In Bezug auf die Zeit nach dem Abbruch**

- Eine Erkenntnis des BIDA-Projekts ist, dass **viele Lehrlinge nach ihrem Lehrabbruch kein Interesse an einer Begleitung** zeigen. Deshalb wurde der Schwerpunkt von BIDA im Laufe des Projekts auf die **präventive Arbeit** verlegt. Dennoch sieht das im Januar 2018 um drei Jahre verlängerte Projekt vor, die abbrechenden Lehrlinge bei der Suche nach neuen Perspektiven zu unterstützen.

## 6.5. Empfehlungen zum Studium

### In Bezug auf die Prävention

- **Studienabbrecher** befinden sich oft in einer negativen Spirale und sind, zumindest wenn sie nicht mehr am Unterricht teilnehmen, nur **schwer zu erreichen**. Auf die Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft bezogen, sollten die Verantwortlichen dort möglichst früh erkennen können, wenn Studenten sich von ihrem Studium abwenden. Ihnen sollte ein **Beratungsangebot** zur Verfügung stehen, das **proaktiv** auf sie zugeht. Anregungen zur Begleitung von Studenten lassen sich ggfs. auch bei den an den Hochschulen und Universitäten der Fédération Wallonie-Bruxelles angewandten „aides à la réussite“ finden. Für deutschsprachige Studenten, die belgische Hochschulen und Universitäten besuchen, sollten deutschsprachige Flyer mit entsprechenden Hilfsangeboten an den schwarzen Brettern ausgehängt werden.

### In Bezug auf die Zeit nach dem Abbruch

- Das Beispiel des Switch-Projekts zeigt gut die Sinnhaftigkeit der Möglichkeit zu einem schnellen Einstieg in die Ausbildung. Deshalb sollte **Studienabbrechern möglichst schnell eine Perspektive aufgezeigt** werden, mittels derer sie den Weg in eine berufliche Ausbildung oder in das Berufsleben finden können.
- Um Studienabbrecher für eine Ausbildung gewinnen zu können, sollte die **Möglichkeit zur Anerkennung von bereits erworbenen Kenntnissen** geschaffen werden. Damit könnte die Ausbildungszeit verkürzt werden. Insbesondere für Abiturienten des technischen Unterrichtes (technisches oder berufsbildendes Abitur), die bereits einen oder sogar zwei Befähigungsnachweise erworben haben, könnte das Europäische Projekt ECVET (European Credit System for Vocational Education & Training) als Beispiel für die Anerkennung von bereits erworbenen Kompetenzen dienen.